

Frühling im Winter : Winter und Pflanzenwelt der "Riviera der Blumen"

Autor(en): **Scheibenpflug, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik**

Band (Jahr): **7 (1952)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-654347>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frühling im Winter

Klima und Pflanzenwelt der „Riviera der Blumen“

Von Heinz Scheibenpflug

DK 551.581.3/581.527(213)

Nicht die Tropenländer, die Subtropengebiete sind das wirkliche „Paradies“ auf unserer Erde. Sie haben, wie R. H. Francé es einmal ausdrückte, für die Geschöpfe, die hier leben dürfen, unter allen Klimaten der Erde „die meisten Vorzüge und die geringsten Nachteile“.

Die äquatorialen Gebiete in Afrika, Asien oder Südamerika, aber auch Westindien und die Südsee bezaubern zwar vielleicht noch mehr durch die üppigere Pracht ihrer Pflanzenwelt, aber die feuchte Tropenhitze macht schlaff und müde, Fieber- und parasitische Krankheiten quälen die Menschen dieser Gegenden, und

schreckliche Wirbelstürme verheeren immer wieder die Küsten der Tropenländer. Es ist ja nicht der heiße Sommer, den wir am meisten schätzen, sondern der liebliche Frühling mit all der Pracht seiner bunten Blüten und mit der Milde seiner Temperaturen. Frühlingsähnlich aber ist das Klima nur in den subtropischen Zonen eine möglichst lange Zeit hindurch. Hier gibt es zwar auch eine heiße Sommerperiode, die aber sehr niederschlagsarm ist und deren Hitze das nahe Meer wesentlich mildert. Die übrige Zeit des Jahres hindurch aber ist es Frühling. Der Winter ist kurz und mild, doch auch zur Zeit seiner Herrschaft blühen die Blumen der Gärten, die Rosmarinsträucher am Hang und die Mimosen in den Parks. Es mag vorkommen, daß das Thermometer in klaren



Die rosenrot blühenden Hängegeranien (Pelargonien), die wie Blumenkaskaden über alle Gartenmauern und Brüstungen fallen, sind charakteristisch für das üppige Blühen im subtropischen Raum. (Alassio, italienische Riviera)

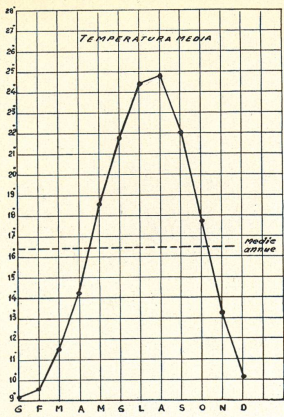
Rechts: Es ist kennzeichnend für die Subtropen, daß die Niederschläge fast zur Gänze in den kühleren Monaten, im Herbst, Winter und Frühling fallen. Auf engstem Raum ergeben sich dann extreme Gegensätze. Während die gegen 600 m hohen Berge vielfach in den Wolken stecken, herrscht am Strand heller Sonnenschein. — Unten: Die „Concha“ von Alassio, eine weite, sanftgeschwungene Bucht, die sich vom Kap Mele im Westen bis Santa Croce im Osten erstreckt. In geologischer Vorzeit mündete hier ein Flußdelta ins Mittelmeer



Nächten — meist um die Weihnachtszeit — auf 5, 4, ja vielleicht sogar 3° C fällt, und als ganz besondere Attraktion gibt es ab und zu, freilich höchstens für ein paar Stunden, ein wenig Schnee.

Rund um die Erde gibt es einen langen und stellenweise auch recht breiten Gürtel mit subtropischem Klima. Die Küsten des Mittelmeeres vor allem gehören dazu,





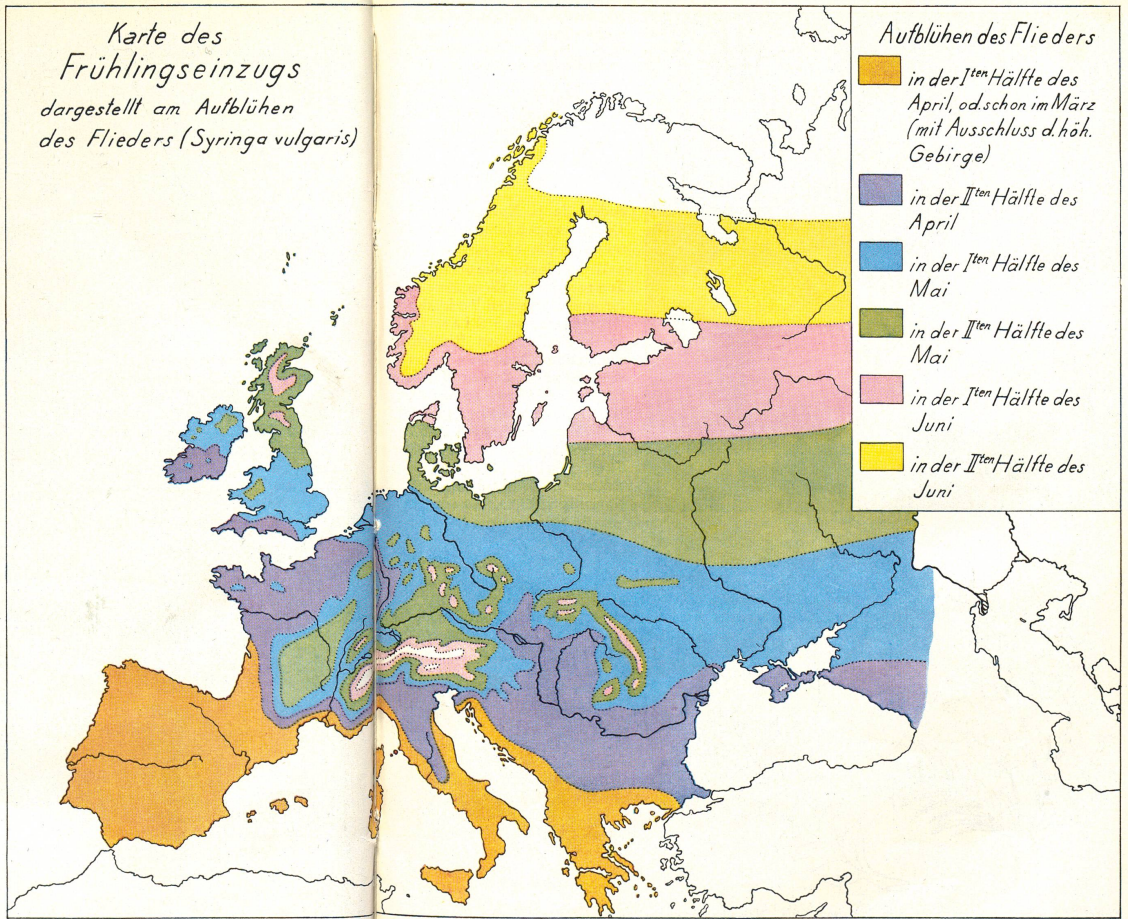
Der Verlauf der mittleren Monatstemperaturen in Alasio. Das Januarmittel (in Zürich $-1,4^{\circ}\text{C}$) beträgt $9,13^{\circ}\text{C}$, das Märzmittel bereits $11,65^{\circ}\text{C}$. Die mittlere Jahrestemperatur liegt bei $16,4^{\circ}\text{C}$ (Nach P. Scotti)

Persien, Afghanistan, Teile von Arabien, von Indien, Südchina und die Südhälfte Japans, weite Gebiete Australiens, die Südstaaten der USA., Kalifornien, Südbrasilien, Chile und Südafrika. Die Subtropenländer sind die sonnigsten Gebiete der Erde, der Niederschlag fällt meist in der kühlen Jahreszeit, im Sommer wird es sehr heiß, im Winter aber niemals sehr kalt.

Die mittlere Jahrestemperatur und die mittlere Temperatur des kältesten Monats — auf der nördlichen Halbkugel ist das der Januar — sind die ausschlaggebenden Werte für den subtropischen Bereich. Während z. B. Zürich eine mittlere Januartemperatur von $-1,4^{\circ}\text{C}$ aufweist, beträgt die mittlere Januartemperatur von Neapel $8,2^{\circ}\text{C}$, von Korfu 10°C und von Malaga 12°C . Die Jahresdurchschnittstemperatur beträgt in Zürich $8,5^{\circ}\text{C}$, in Neapel hingegen $15,8^{\circ}\text{C}$.

Die Januartemperaturen der Mittelmeerländer, die höher liegen als die mittleren Werte von Februar und März in unserem Bereich, lassen es verständlich erscheinen, daß die Frühlingsblumen hier bereits zu Neujahr blühen können und daß andererseits das Blühen überhaupt nicht

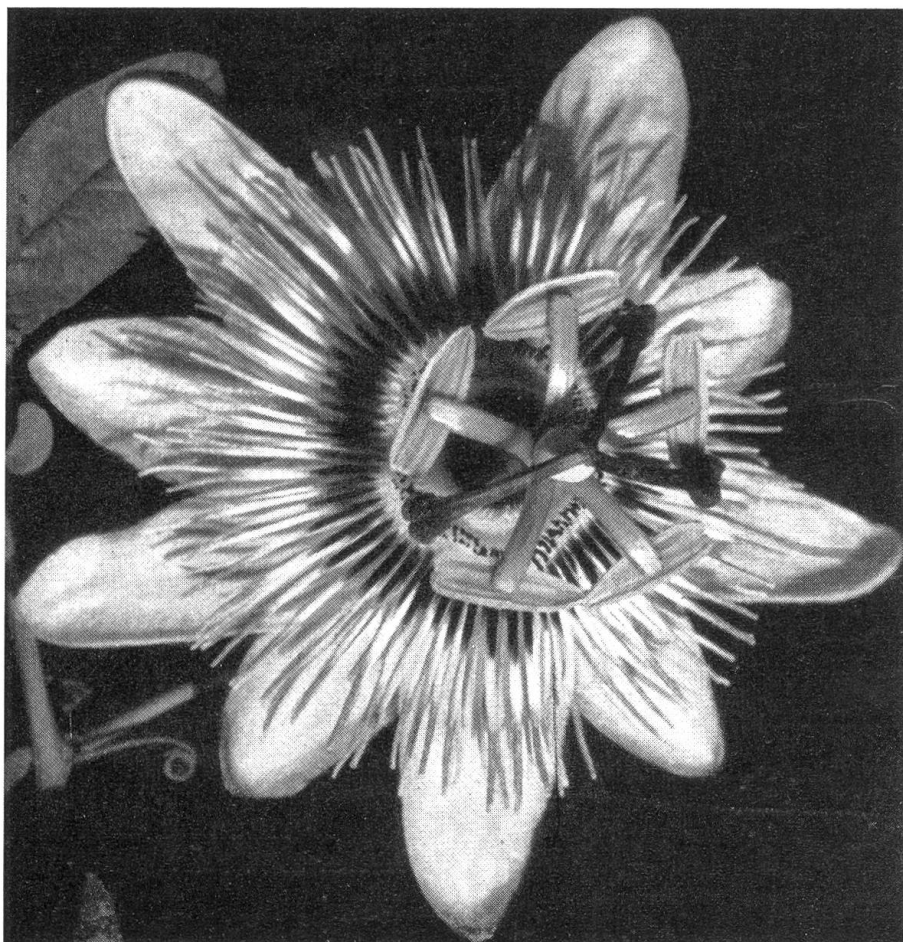
Karte des Frühlingseinzugs dargestellt am Aufblühen des Flieders (*Syringa vulgaris*)



Aufblühen des Flieders

- in der I^{ten} Hälfte des April, od. schon im März (mit Ausschluss d. höh. Gebirge)
- in der II^{ten} Hälfte des April
- in der I^{ten} Hälfte des Mai
- in der II^{ten} Hälfte des Mai
- in der I^{ten} Hälfte des Juni
- in der II^{ten} Hälfte des Juni

Erhebliche zeitliche Distanzen trennen den Beginn des Frühlings in den verschiedenen Gebieten Europas voneinander. Die Karte zeigt an einem sehr charakteristischen Beispiel, nämlich dem Aufblühen des Flieders (*Syringa vulgaris*) in den einzelnen Gebieten Europas, daß der Frühling im Mittelmeerraum bereits einsetzt, wenn bei uns, nördlich der Alpen, noch Winter herrscht. Obwohl viel nördlicher gelegen, weist Andlauer etwa die gleichen klimatischen Bedingungen und damit auch eine ähnliche Flora auf wie Süditalien oder Sizilien. Die gegen Norden abschirmenden Berge und der Temperaturausgleich durch das Meer sind die dabei wirksamen klimatischen Faktoren (Die Farbkarte zeichnete Karl Wenty)



Zu den exotischen Arten, die der üppigen Gartenflora der Riviera und der subtropischen Mittelmeerküste im allgemeinen das Gepräge geben, zählt auch die aus Südamerika stammende Passionsblume mit ihrer so eigenartig gestalteten Blüte
(Photo: Anton Welte)

endet, da ja November und Dezember noch höhere Durchschnittswerte aufweisen.

Wenn wir etwa die mittleren Temperaturen aller Monate für einen typischen Punkt der Mittelmeerküste, „Alassio“ an der italienischen Riviera, aneinanderreihen, so ergeben sich folgende Zahlen (nach P. Scotti „Il Clima di Alassio“, 1949): Januar 9,13, Februar 9,73, März 11,65, April 14,30, Mai 18,06, Juni 21,92, Juli 24,48, August 24,81, September 22,15, Oktober 17,70, November 13,25, Dezember



Eigentlich sind es Akazien, was man fast immer als „Mimosen“ bezeichnet und unter diesen Namen den ganzen Winter hindurch von der Riviera aus in die nördlicher gelegenen Länder versendet. Am häufigsten wird im Mittelmeergebiet die Art *Acacia dealbata* (links), der „Silver-wattle“-Baum der Engländer, kultiviert. Ihre Blätter sind doppeltgefiedert und schimmern bläulich. *Acacia Baileyana* (rechts) stammt aus Neusüdwaales und ist besonders zierlich. Auch *Acacia cultriformis* (Mitte), bei der die Blätter rückgebildet und durch den verbreiterten Blattstiel, ein Phyllodium, ersetzt sind, wird an der Riviera kultiviert und ist in Blumenhandlungen bei uns gelegentlich zu sehen

10,13. Der Jahresdurchschnitt dieses Ortes beträgt 16,4° C, das ist mehr als in Neapel, das viel weiter südlich liegt. Der Grund dafür ist darin zu suchen, daß die Rivieraküste durch die gegen Nordwinde abschirmenden Seealpen geschützt und so gerade in der kühleren Jahreszeit wärmer ist wie die offene Landschaft des Golfes von Neapel.

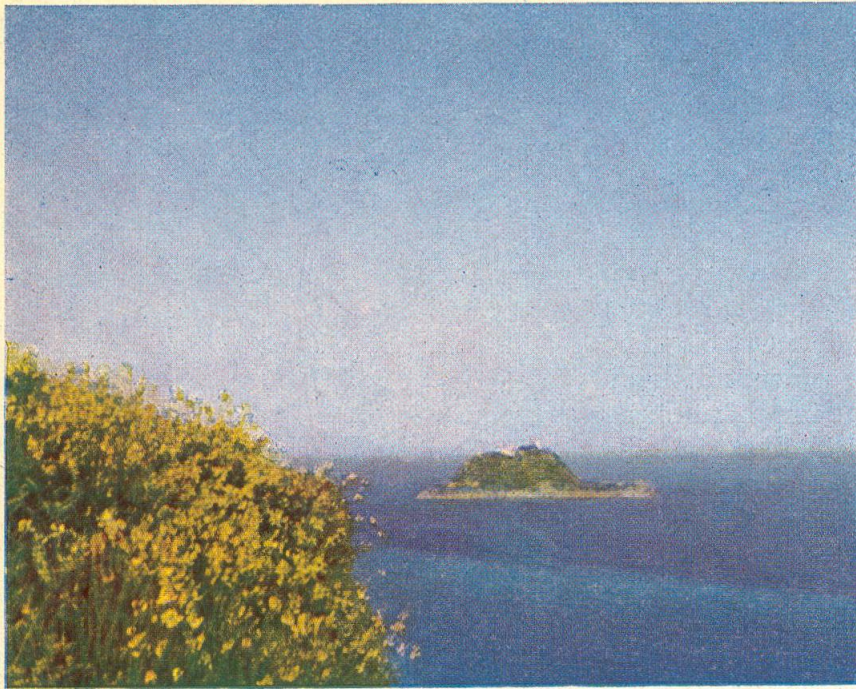
Alassio, das in der weiten Bucht zwischen dem Kap Mele im Westen und dem Kap Santa Croce im Osten liegt und wo die Berge unmittelbar über dem Ort bis nahe an 600 m ansteigen, ist hinsichtlich seiner mittleren Temperaturwerte etwa gleich mit dem berühmten San Remo oder mit Cannes. Sicherlich aber sind die Wintertemperaturen an den intensiv besonnten Hügelhängen im Westen von Alassio noch höher als irgendwo anders an der Riviera, und dieser Umstand hat es wohl auch mit sich gebracht, daß der Ort vornehmlich im Winter von Gästen aus den nördlichen Ländern so zahlreich besucht wird.

Die „Riviera der Blumen“ nennt man diesen Abschnitt der westlichen, italienischen Riviera, der von Alassio bis nach Ventimiglia, also bis zur französischen Grenze, reicht. Blumen und Blüten sind es auch tatsächlich, die hier der Landschaft weithin das Gepräge geben. Es ist ja kennzeichnend für die subtropischen Gebiete, daß man sich mit der ohnehin sehr bunten Fülle der bodenständigen Flora keineswegs zufrieden gibt und sie um all die attraktiven Gewächse aus anderen Erdteilen vermehrt, die in diesem wunderbaren Klima ebenfalls willig gedeihen. Diese Fülle von Formen aber zaubert jenen „ewigen Frühling“ herbei, der gerade für diesen Landstrich so charakteristisch ist.

So sind z. B. die „Mimosen“, die zarten, gelben Blütenstände der verschiedenen Akazienarten, die von November angefangen als „Nizza-Blumen“ zu uns gelangen, australische bzw. neuholländische Gewächse. Die zu den Schmetterlingsblütlern zählende Gattung *Acacia* umfaßt rund 500 Arten, davon allein 280 in Australien. Die Blüten haben völlig verkümmerte Kelche und Blumenkronen, die vielen, tiefgelben Staubgefäße der in dichten Ähren stehenden Blüten bilden aber doch einen wirksamen Schauapparat. „Silver-Wattle“ nennt man diese schönen Bäume im Englischen, und überall sind sie wegen ihrer auffälligen Blüten besonders beliebt. An der Riviera kultiviert man sie seit Jahrzehnten und verschickt sie von dort in alle nördlichen Länder. Eigene Autolinien mit riesigen Kastenwagen, der sogenannte „Blumen-Kurier“, aber auch spezielle Kurzzüge der Bahn bringen die frisch geschnittenen Mimosen mehrmals täglich nach Genua, Mailand und Turin und von dort weiter in all die Städte jenseits der Alpen, die in diesen Wochen, da hier alles blüht, in Eis und Schnee liegen. Aber auch mit dem Flugzeug wird die blühende Pracht fortgeschafft, und bei Albenga, einer kleinen Stadt zwischen Alassio und Savona, hat man einen Flugplatz eigens für den Versand der Mimosen und — später im Jahr — der berühmten Riviera-Nelken geschaffen.



Charakteristische Arten der subtropischen Wildflora. Von oben nach unten: Rundblättriger Osterluzei (*Aristolochia rotunda*), Bäumchenheide (*Erica arborea*) und der gelbblühende Besenginster (*Sarothamnus scoparius*)



Wenn an den Felshängen des Küstengebirges die Ginsterbüsche in vollem Blühen stehen, geht hier der Frühling bereits in den Sommer über. Nördlich der Alpen blühen dann erst die Primeln (Blick von Santa Croce bei Alassio auf die Insel Gallinaria)
(Farbphoto: Bruno Nardi)

Doch nicht nur die eingebürgerten Fremdlinge blühen im Hochwinter, der hier zum Frühling wird, sondern auch die ursprünglich einheimische Pflanzenwelt, die eigentliche Mittelmeerflora also, steht zwischen Weihnachten und Neujahr bereits im Zeichen des Lenzes. Mit Leberblümchen und Primeln beginnt er, genau wie bei uns daheim — aber sechs bis acht Wochen früher. Doch dazu treten, unvergleichlich schöner und wirksamer, die charakteristischen Arten des mediterranen Raumes: Die weißen Glöckchen des Erdbeerbaumes z. B. sind oft schon vor Weihnachten zu sehen, die hellen Frühlingszeitlosen und die Krokusse schimmern im kurzen Gras der Hügelhänge, und aus allen Gärten leuchten die gelblichweißen Blütenstände der Japanischen Mispel, die etwa um Ostern herum die beliebten „Nespoli“, orangegelb gefärbte, eßbare Früchte



Zuden Charakterpflanzen des Mittelmeergebietes gehören auch die Zistrosen mit ihren schönen, großen Blumen. Zusammen mit der Bäumchenheide, der Myrte und anderen Sträuchern bilden sie die Buschformation der „Macchia“

liefern. Im Februar beginnen schon überall an den Hügelhängen die Büsche der Baumheide zu blühen. Wie mattes Silber und

zartes Rosa schimmert es dann aus dem Grün der Macchia heraus, die oberhalb der Ölbaumhaine nahezu alles Land überzieht. Hier sind auch die Zistrosen daheim, deren weiße und lilarote Blüten zu den schönsten Überraschungen gehören, die uns die subtropische Flora zu bieten hat. Auch die Myrte ist jetzt am Blühen, diese seit uralten Zeiten mit den religiösen Brauchtümern so innig verwobene Pflanze, die schon seit der Tertiärzeit im Mittelmeergebiet einheimisch ist. In den Parks und Gärten aber leuchten die Magnoliensträucher im Schmucke ihrer Blumenfülle auf, die den eigentlichen Rivierafrühling einleitet. Während oben in den Bergen, die jetzt manchmal auch tagelang von Nebeln verhüllt oder von Wolken verhangen sind, die wilden Gladiolen blühen, die großen Milchsterne und riesige Wolfsmilchstauden, die prächtigen Orchideen, der italienische Aronstab und die rundblättrige Osterluzei mit dem außen gelben, innen braunen Trichterblüten, verwandeln sich die terrassenförmig ansteigenden Gärten und Villenparks in eine einzige Symphonie von Farben. Das Rosenrot der Hängegeranien, die überall in dichter Fülle über Mauern und Brüstungen hängen, leuchtet weithin auf und gibt dem ganzen Bild eine heitere, fröhliche Note. Die vielen exotischen Gewächse, Bäume und Sträucher aus allen Erdteilen und von allen Küsten der Subtropen, machen die Landschaft noch bizarrer, als sie schon von Haus aus ist, und lassen völlig vergessen, daß jenseits der Alpen, deren weitgespannter Bogen hier am blauen Mittelmeer beginnt, noch Schnee in den Tälern liegt und man vom Frühling nur träumen kann. Erst wenn dann die großen Büsche des Ginsters an den Felshängen oberhalb von Santa Croce im satten Gold ihrer vielen Blüten zu leuchten beginnen und den ewigen Frühling dieses gesegneten Landstriches in den Sommer überleitet, zieht der Frühling, in vielfacher Abstufung und zeitlicher Variation, auch in Mitteleuropa langsam ein.